

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 46: Kind von Heute

Artikel: Sport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport

Letzten Winter war's.

Mein sechsjähriger Nefse telephonierte:
„Also ciao Tante — bring d'Schi mit, mer
hauets de mitenand, i freu mi scho lang druf.“

Ich hatte nicht die kleinsten Bedenken.
Wozu auch! Ich hatte eben meinen Säug-
lings-Skifurs hinter mir und freute mich,
meine frisch erworbenen Kenntnisse gleich
weiter an den Mann, resp. Bubi bringen
zu können.

Der kleine Skifahrer erwartete mich am
Bahnhof.

„Salut Tante — chasch der Christeli und
der Teli und der Quersprung? Händ er au
müesse gumpe?“

Ich war etwas verwirrt ob dieser Be-
grüßung und fragte ausweichend, ob seine
Mama denn eigentlich auch Ski fahre.

„Ja chasch dängge — dere tuet z'Hinder
nuch vum letschte Jahr weh.“

Dabei tannenbäumelte der Kerl spielend
die steilste Dorfstraße empor.

Ranu dachte ich — der hat gar kurze Ski
— im Gelände wird er staunen ob meinen
Stemmbogen.

Und er ließ mir keine Ruhe — am Nach-
mittag mußte ich mit ihm losziehen.

„Du Tante, seisch de nuch em Christ-
chindli, es söll em dä nüü öppe isalle, mir
welle e Ruggetegg z'bringe uf d'Wienacht!
Mi Pappe vermag schu eine z'kaufe — ich
wett de lieber Sohm-Jell!“

Ich fragte mich im Stillen, wozu der
Kerl wohl noch Felle brauche — der Ab-
stand zwischen uns vergrößerte sich rasch,
je steiler der Hang wurde. Da tönte es von
oben herab:

„Gesh es du eigetli uf der Lunge, daß
es nüü obfi bringesch?“

Ich verneinte etwas gedrückt, freute mich



„Nelly, die Zeiten, wo wir Männer uns schönen Beinen
zulieb verlobten, sind nicht mehr.“

aber sehr auf meine Stemmbögen und ar-
beitete mich tapfer hinauf.

Dann begann die Abfahrt. Mein Cavalier
ließ mir großmütig den Vortritt. Beim
zweiten Bogen stürzte ich — der Reuschnee
überstieg meine Stemmbogenkräfte.

„Ish Bindig kaput?“ ruft's und mit
einem eleganten Quersprung steht der Ben-
gel neben mir. Dann ganz erstaunt:

„Jä, warum hets Di denn übernüelt?“

Ich erklärte es ihm und bat ihn, dies-
mal voranzufahren. Als ich schneebedeckt bei
ihm landete, sagte er ungeduldig:

„Zeig mer jekt emal, was er im Schi-
kurs glernet händ!“

Da versuchte ich es mit Schuß in tiefer
Hode. Es wurde eine tiefe „Liege“ daraus,
sodas mir der Kleine heraushelfen mußte.
Dabei ratiionierte er mit vertwegenen Wor-
ten über das Fehlen einer Stischaukel. Sein
Geschimpfe lockte eine Schar Knaben herbei.
Aber nun erwachte zu meinem Glück der
ritterliche Geist aller seiner männlichen Vor-
fahren in ihm.

„Herrschastine was git's da z'luege —
günd ihr nu wieder det übere — die Frau
mueß es jekt i Gott's Name halt au zerscht
lerne.“

Ich versprach ihm im Stillen ein Paar
Sohm-Felle. Aber es kam noch schlimmer.

Es war bei einem steilen, etwas ver-
wehten Hang. Mein Begleiter kaufte mit

Bravour hinunter. Da näherte sich eine
fremde Skipartie. Ich beschloß zu warten,
bis die Leute unten seien, denn meine
Selbstsicherheit hatte natürlich etwas ge-
litten. Ich wartete also geduldig oder viel-
mehr ungeduldig.

Da setzte sich die Partie zwei Meter unter
mir zum Picknick.

Nach einer Weile tauchte der braune
Haarschopf meines Begleiters weit unten
wieder auf. Aus Leibeskräften schrie der
Bengel:

„Was cheib's isch los da obe, daß Du
nüü witt abechu?“

Die ganze Picknickerei schaute zu mir em-
por — fragend — verwundert.

Ein Ruck — ein Druck und nochmals
Schuß. Als ich Hals über Kopf bei meinem
hoffnungsvollen Nefsen landete, sagte er
tröstend:

„Du Tante — Du hättest bimeid ringer
lei Schikurs gnu.“

Aber als sich Leute anzusammeln drohten,
löste er mit Affengeschwindigkeit die Ski
von meinen Füßen und rief herrisch:

„d'Bindig kaput.“

Frau Riti

WEIBERS
EXTRA-FEINE

LIGA-HAVANA
CORONA

5 STÜCK 1.20

FÜR RAUCHER EINER FEINEN, LEICHTEN CIGARRE

BERN Wiener
Café
H. LIBERTY